



LVR – FÖRDERSCHULE WIEHL  
**HUGO - KÜKELHAUS – SCHULE**  
WIEHL - OBERBANTENBERG  
FÖRDERSCHEWERPUNKT „KÖRPERLICHE UND MOTORISCHE ENTWICKLUNG“

# SCHUTZKONZEPT

STAND 2025

---

## Inhalt

<b>1. Leitbild – Einleitung.....</b>	<b>3</b>
• Vorstellung der Grundwerte und Prinzipien des Schutzkonzepts	
<b>2. Verhaltenskodex.....</b>	<b>8</b>
• Orientierungsrahmen für den grenzachtenden Umgang in einem angemessenen Verhältnis von Nähe und Distanz	
<b>3. Prävention.....</b>	<b>13</b>
• Präventionsprojekte, Curriculum, Unterrichtsinhalte, AGs etc.	
<b>4. Partizipation.....</b>	<b>15</b>
• Mitwirkungsmöglichkeiten	
<b>5. Intervention.....</b>	<b>18</b>
• Absprachen zum Vorgehen bei Verdachtsfällen und Beschwerden	
<b>6. Nachbereitung und Aufarbeitung.....</b>	<b>20</b>
• Maßnahmen und Vorgehen bei Verdachts-/Vorfällen	
<b>7. Kooperationen.....</b>	<b>22</b>
• Unsere Partner im Netzwerk	
<b>8. Anhang.....</b>	<b>23</b>
• Kontaktadressen und Ampelbögen	
<b>9. Impressum.....</b>	<b>42</b>

---

# 1. Leitbild - Einleitung

## Leitbild

In der Hugo-Kükelhaus-Schule leben und arbeiten wir nach dem Leitbild:

### **Alle Menschen sind in ihrer Einzigartigkeit wertvoll!**

Jeder Mensch, unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten, oder individuellen Besonderheiten, bringt wertvolle Stärken mit, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Dieses Verständnis leitet unser tägliches Handeln und bildet das Fundament unserer pädagogischen Arbeit und des Umgangs miteinander.

Das Schutzkonzept, das wir in unserer Einrichtung entwickelt haben, ist weit mehr als eine Sammlung von Regeln. Es ist Ausdruck unserer Haltung und unserer Verantwortung, die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler ganzheitlich zu fördern und in ihrer Individualität zu respektieren.

Für uns stehen die Stärken und Potenziale der jungen Menschen im Vordergrund. Wir sind davon überzeugt, dass jeder Einzelne wertvolle Fähigkeiten besitzt, die es wert sind, entdeckt und gefördert zu werden. Durch gezielte Unterstützung und Ermutigung möchten wir diese Fähigkeiten hervorheben und die Schülerinnen und Schüler darin bestärken, Vertrauen in sich selbst und ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

Dabei ist uns bewusst, dass jede:r Schüler:in einzigartig ist und dass es unterschiedlichster Wege und Methoden bedarf, um sie in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Besonderheiten und spezielle Bedürfnisse nehmen wir ernst und begegnen ihnen mit Respekt und Rücksicht. Diese achtsame Haltung prägt den Alltag in unserer Einrichtung und schafft ein Umfeld, in dem sich jede und jeder sicher und wertgeschätzt fühlen kann. **Unser Ziel ist es, dass alle Schüler:innen einem geschützten und förderlichen Rahmen lernen und wachsen können.**

Ein wesentlicher Bestandteil unseres pädagogischen Auftrags ist es, die jungen Menschen zu größtmöglicher Selbstständigkeit und Selbstbestimmung zu befähigen.

Unser Schutzkonzept setzt daher **klare und verbindliche Rahmenbedingungen**, die sicherstellen, dass sich alle in einer geschützten Umgebung entfalten können. Es dient dazu,

---

eine Kultur des Respekts, des Vertrauens und der Unterstützung zu etablieren und mögliche Gefährdungen frühzeitig zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken.

**Mit diesem Schutzkonzept möchten wir ein starkes Zeichen setzen:**

Für uns als Einrichtung ist der Schutz unserer Schüler:innen ebenso wichtig wie ihre persönliche Entfaltung und Förderung. Indem wir klare Standards und präventive Maßnahmen umsetzen, schaffen wir eine Umgebung, in der alle in ihrer Einzigartigkeit anerkannt und auf ihrem Weg zu mehr Eigenständigkeit und Selbstbestimmung gestärkt werden.

Unser Schutzkonzept ist daher ein lebendiges Dokument. Es wird kontinuierlich weiterentwickelt und an die Bedürfnisse unserer Einrichtung und der uns anvertrauten Menschen angepasst, um den hohen Standards und Werten, die wir uns gesetzt haben, stets gerecht zu werden.

**Alle Menschen sind in ihrer Einzigartigkeit wertvoll!**

**„Lernen mit allen Sinnen“**

(Hugo Kükelhaus)



Diese beiden Leitsätze sind  
**Programm** und **Profil** unserer Schule.

Wir leben einen ganzheitlichen pädagogischen Ansatz, der den gesamten Menschen in den Mittelpunkt unseres Handelns stellt.

Stärken und Fähigkeiten der Schüler:innen stehen im Vordergrund.

Auf Besonderheiten nehmen wir Rücksicht.

Unser Ziel ist die Befähigung zu größtmöglicher  
Selbstständigkeit und Selbstbestimmung.

---

## Einleitung

Ein Schutzkonzept für Schulen, die schwerstmehrfach behinderte, nichtsprechende sowie Schüler:innen mit herausforderndem, speziellem Verhalten betreuen, muss ganz spezifische Anforderungen erfüllen, um den Bedürfnissen und Schutzbedarfen dieser Gruppe gerecht zu werden.

Schüler:innen mit schwersten körperlichen und kognitiven Beeinträchtigungen sind in hohem Maße auf die Unterstützung und den Schutz durch Erwachsene angewiesen. Ihre eingeschränkte Kommunikationsfähigkeit – insbesondere bei nichtsprechenden Schüler:innen – und ihre spezifischen Verhaltensweisen – z.B. bei Schüler:innen mit einer Autismusspektrumstörung, Fetales Alkoholsyndrom, Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom etc., erfordern maßgeschneiderte Schutzmaßnahmen.

Diese Maßnahmen müssen sich eng an den individuellen Voraussetzungen der Schüler:innen orientieren und besondere Vorkehrungen treffen, um sicherzustellen, dass ihre Rechte auf Sicherheit, Würde und Förderung ihrer Entwicklung bestmöglich gewahrt werden.

Zudem erfordert der Schutzgedanke in einer solchen Schule, dass eine hohe Sensibilität und Achtsamkeit gegenüber möglichen Gefährdungen herrschen. **Schüler:innen mit Behinderungen haben oft ein erhöhtes Risiko, Opfer von Übergriffen oder Vernachlässigung zu werden**, da sie teilweise wenig bis gar nicht in der Lage sind, ihre Bedürfnisse, Schmerzen oder Unwohlsein selbst auszudrücken oder auf erlebtes Unrecht aufmerksam zu machen. Ein gutes Schutzkonzept muss daher auch Schutzmechanismen und Feedbackmöglichkeiten umfassen, die diesen Kommunikationshürden Rechnung tragen und alternative Wege bieten, um das Wohl der Schülerinnen zu sichern.

Ein weiterer zentraler Bestandteil eines solchen Konzepts ist die Berücksichtigung des multiprofessionellen Teams, das täglich mit den Schüler:innen arbeitet. Lehr-, Therapie- und Pflegepersonal, Integrationskräfte, Freiwillige im Sozialen Jahr sowie Praktikant:innen tragen Verantwortung für das Wohl der betreuten Schüler:innen und bringen unterschiedliche Qualifikationen und Perspektiven in die Arbeit mit ein. Diese Diversität des Teams stellt eine wertvolle Ressource dar, kann jedoch auch Herausforderungen mit sich bringen: Unterschiedliche berufliche Hintergründe und Ansätze zur Betreuung und Förderung

---

erfordern ein hohes Maß an Abstimmung und klare Richtlinien, um zu gewährleisten, dass alle Beteiligten ein einheitliches Verständnis von Schutz, Sicherheit und Umgangsformen in Hinblick auf die Schüler:innen haben.

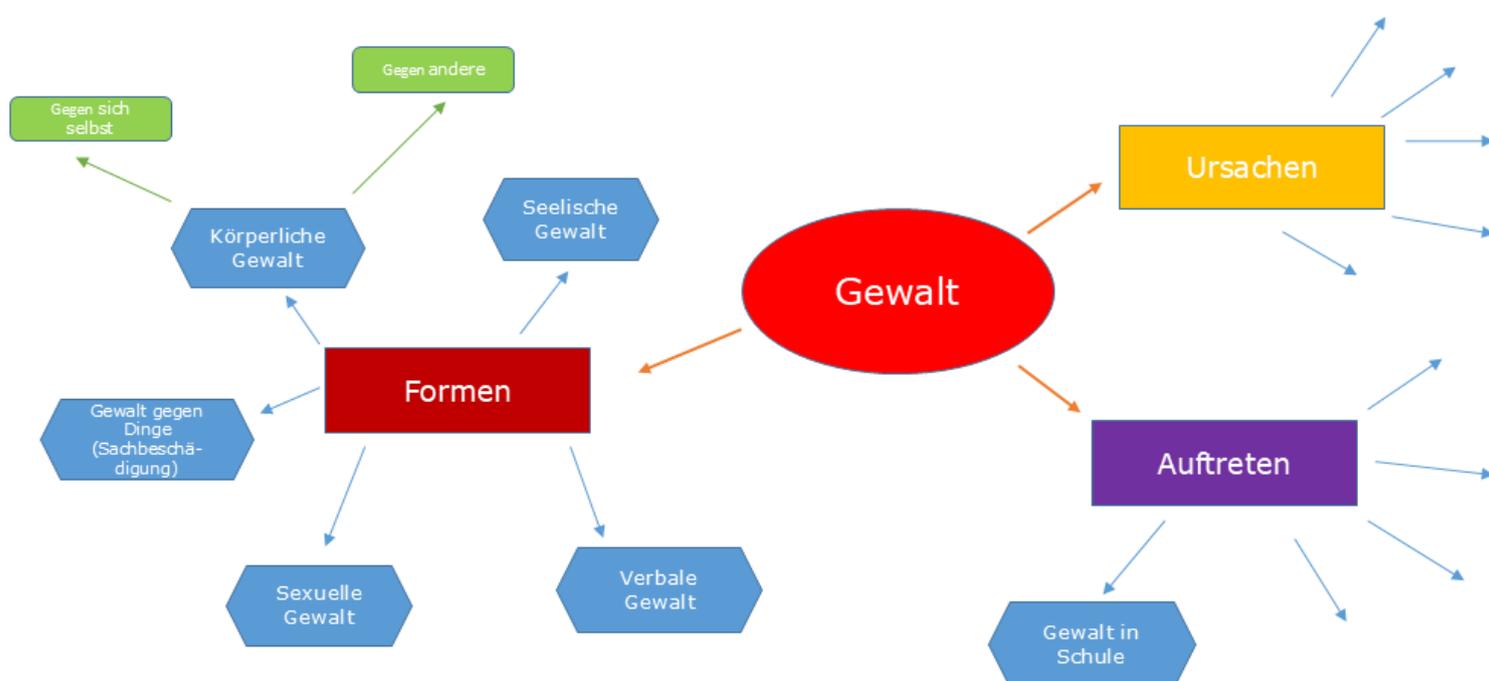
Es ist daher wichtig, dass das Schutzkonzept einen Rahmen bietet, in dem alle Mitglieder des Teams entsprechend ihren spezifischen Rollen geschult und regelmäßig weitergebildet werden, um potenzielle Gefährdungen zu erkennen, professionell zu handeln und die Schüler:innen stets respektvoll zu behandeln.

Ein wirksames Schutzkonzept muss darüber hinaus ein **klares Beschwerdemanagement und klare Meldewege** vorsehen. Dies ist in einem Umfeld, in dem viele Betroffene sich nicht verbal äußern können, eine besondere Herausforderung. Eine Möglichkeit, diesen Bedürfnissen gerecht zu werden, könnte die Einbindung von Unterstützter Kommunikation (UK) sein, die alternative Kommunikationsformen wie Symbole, Bilder oder technische Hilfsmittel zur Verständigung nutzt. Zudem sollten alle Teammitglieder darin geschult sein, nonverbale Signale der Schüler:innen richtig zu deuten und auf Verhaltensänderungen sensibel zu reagieren. Die Verwendung solcher Mittel und die Beobachtung von nonverbalen Signalen sind essenziell, um mögliche Anzeichen von Belastung oder Missbrauch frühzeitig zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Insgesamt schafft ein umfassendes Schutzkonzept die Voraussetzung dafür, dass Schüler:innen in einem sicheren Umfeld lernen und sich entwickeln können, unabhängig von ihren individuellen Beeinträchtigungen und Unterstützungsbedarfen. Es dient nicht nur dazu, Risiken zu minimieren, sondern fördert auch das gegenseitige Vertrauen zwischen Schüler:innen, Angehörigen und dem multiprofessionellen Team.

**In diesem Sinne ist ein Schutzkonzept nicht nur eine Präventionsmaßnahme, sondern eine tragende Säule für eine Kultur des Respekts, der Inklusion und der Achtsamkeit.**

Was als Gewalt empfunden wird, kann von Mensch zu Mensch verschieden sein. Aber jeder Form von Gewalt liegt eine absichtlich verletzende Handlung zugrunde. Wer Gewalt ausgesetzt ist muss sich dringend Hilfe holen.



---

## 2. Verhaltenskodex

Die Mitarbeitenden der Hugo-Kükelhaus-Schule wollen Schüler:innen durch ihr Vorbild einen **achtsamen und wertschätzenden Umgang** miteinander vorleben und ermöglichen. Sie setzen sich aktiv für Schutz und Hilfe der Betroffenen ein, sofern psychische, sexuelle oder körperliche Übergriffe beobachtet werden. Zudem achten sie auf einen professionellen Umgang mit Nähe und Distanz.

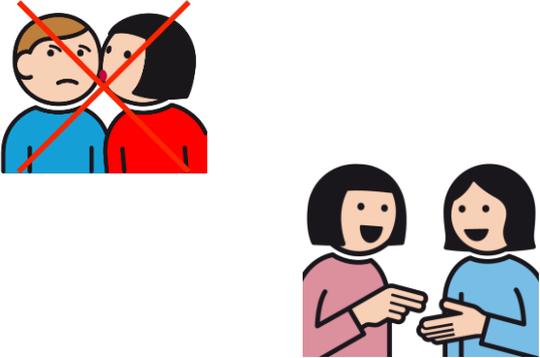
Unser Verhaltenskodex gibt **allen** Mitarbeitenden und allen Schüler:innen einen **verbindlichen Orientierungsrahmen** für das eigene Verhalten im Umgang miteinander.

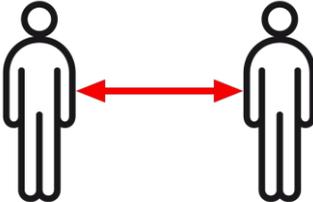
Dieser Verhaltenskodex enthält Regeln, an die alle gebunden sind. Das hilft dabei, den Schutz der Schüler:innen zu gewährleisten, aber auch sich selbst vor falschen Verdächtigungen zu schützen.

**Alle diese Maßnahmen dienen der Prävention.**

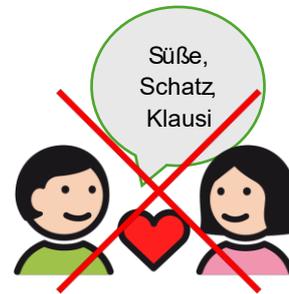
Grenzüberschreitendem Verhalten und Kindeswohlgefährdung soll an der Hugo- Kükelhaus-Schule kein Raum gewährt werden.

### Unsere Verhaltensregeln im Überblick:

<p>Die Mitarbeitenden suchen nicht aktiv die körperliche Nähe zu Schüler:innen. Es soll zum Beispiel kein Umarmen, Küssen,... geben.</p>	 <p>The illustration consists of two parts. On the left, two stylized figures (one in a blue shirt, one in a red shirt) are shown in a close embrace, with a large red 'X' drawn over them, indicating that such physical contact is prohibited. On the right, two stylized figures (one in a pink shirt, one in a blue shirt) are shown standing and talking, with their hands held in a gesture of conversation, indicating that verbal communication is encouraged.</p>
--	--

<p>Von Schüler:innen gesuchte körperliche Nähe zu Mitarbeitenden soll alters- und situationsentsprechend aufgefangen, im Laufe der Schulzeit reduziert und in eine angemessene Kontaktaufnahme gelenkt werden.</p>	
<p>Alle haben das Recht, respektvoll und freundlich behandelt zu werden. Niemand wird gedemütigt, beschimpft oder bloßgestellt.</p>	
<p>Alle achten auf ihre Grenzen und die Grenzen anderer. Alle Mitarbeitenden achten im Umgang mit den Schüler:innen auf die für ihre pädagogische Tätigkeit angemessene Distanz.</p>	
<p>Die Schüler:innen nutzen die Aufzüge nur im Beisein eines Erwachsenen.</p>	

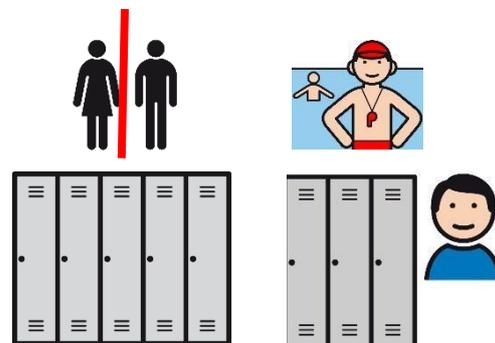
Schüler:innen werden von Mitarbeitenden mit ihrem Namen und nicht mit Spitz- oder Kosenamen angesprochen. Übliche Abkürzungen sind ok (Alex für Alexandra).



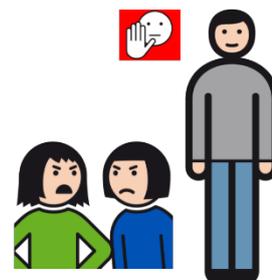
Alle Mitarbeitende und Schüler:innen tragen schulgemessene Kleidung.

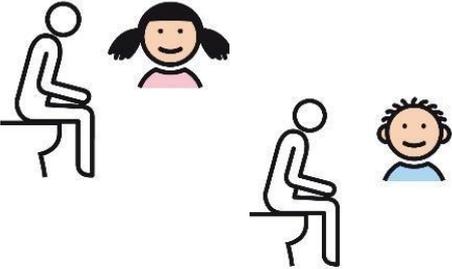


Die Mitarbeitenden zeigen sich den Schüler:innen nicht unbekleidet. Sie ziehen sich in der Regel (immer wenn personell umsetzbar) nicht gemeinsam mit den Schüler:innen um (z.B. Sport- und Schwimmunterricht).



Werden die persönlichen Grenzen von Schüler:innen durch andere verletzt, greifen die Mitarbeitenden zum Schutz des Betroffenen ein.



<p>Es ist darauf zu achten, dass Schüler:innen nicht in Angst und Schrecken versetzt sowie bloßgestellt werden. STOPP heißt STOPP! NEIN heißt NEIN!</p>	
<p>Bei Tobe- und Fangspielen werden die persönlichen Grenzen von Schüler:innen geachtet.</p>	
<p>Fotos und Videos von Schüler:innen dürfen von den Mitarbeitenden nur für schulische Zwecke und mit dem Einverständnis der Eltern/ Erziehungsberechtigten gemacht werden (siehe Einverständnislite). In Toiletten, Umkleide- und Pflegeräumen ist fotografieren und filmen grundsätzlich untersagt.</p>	
<p>Die Pflege von Schüler:innen wird von dem Klassen/Pflegeteam organisiert. Sie findet in der Regel (immer wenn personell umsetzbar) gleichgeschlechtlich statt. Dies sollte auch bei Ausflügen und Klassenfahrten berücksichtigt werden.</p>	

<p>Alle Mitarbeitenden nehmen nicht über ihren privaten Account (z.B. Facebook, Instagram, Whatsapp) Kontakt mit den Schüler:innen auf. Ausnahmen die schulischen Belange betreffen (Z.B. Therapie, Ausflüge), werden im Klassenteam und mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten besprochen.</p>	
<p>Bilder, Videos und Computerspiele mit gewalt-, jugendgefährdenden, frauenfeindlichen und rassistischen oder anderweitig diskriminierenden Inhalten haben auf den Computern, Tablets und Smartphones der Schüler:innen nichts zu suchen.</p>	
<p>Mitarbeitende führen keine Gespräche über ihr eigenes Intimleben oder ihre eigenen persönlichen Belastungen im Beisein von Schüler:innen.</p>	
<p>Private Geschenke von Mitarbeitenden an Schüler:innen sind nicht zulässig. Geschenke aus pädagogisch sinnvollen Anlässen (z.B. Siegerehrung, Geburtstag) werden im Klassenteam abgesprochen.</p>	

---

### 3. Prävention

Gewaltprävention ist ein zentraler Bestandteil des Schutzkonzeptes unserer Schule. Ziel ist es, ein sicheres und **wertschätzendes Umfeld** zu schaffen, in dem sich alle Mitglieder der Schulgemeinschaft respektvoll begegnen und gewaltfreie Konfliktlösungen erlernen. Ein respektvoller Umgang miteinander sowie eine Kultur des Hinsehens und Hinhörens sind grundlegende Prinzipien unserer Schulgemeinschaft. Alle Mitarbeitenden und Schüler:innen werden darin bestärkt, aufmerksam und sensibel auf Anzeichen von Gewalt zu reagieren. Ein offenes Schulklima, das von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist, wird aktiv gefördert. Dabei spielt eine ausgeprägte Feedback-Kultur eine wichtige Rolle, in der Reflexion und Rückmeldung zu sozialen Interaktionen selbstverständlich sind.

Die Präventionsarbeit ist fest im Unterricht verankert und wird altersgerecht sowie für alle Schüler:innen zugänglich gestaltet. In der Primarstufe steht das Thema "Mein Körper" im Mittelpunkt. Die Schüler:innen lernen, Körperteile zu benennen, ihre persönlichen Grenzen wahrzunehmen und zu kommunizieren. In den weiterführenden Jahrgangsstufen sind sexualpädagogische Inhalte fest in den **Curricula** verankert. Die konkrete Umsetzung erfolgt in Zusammenarbeit mit den Fachkonferenzen Sachunterricht und Biologie.

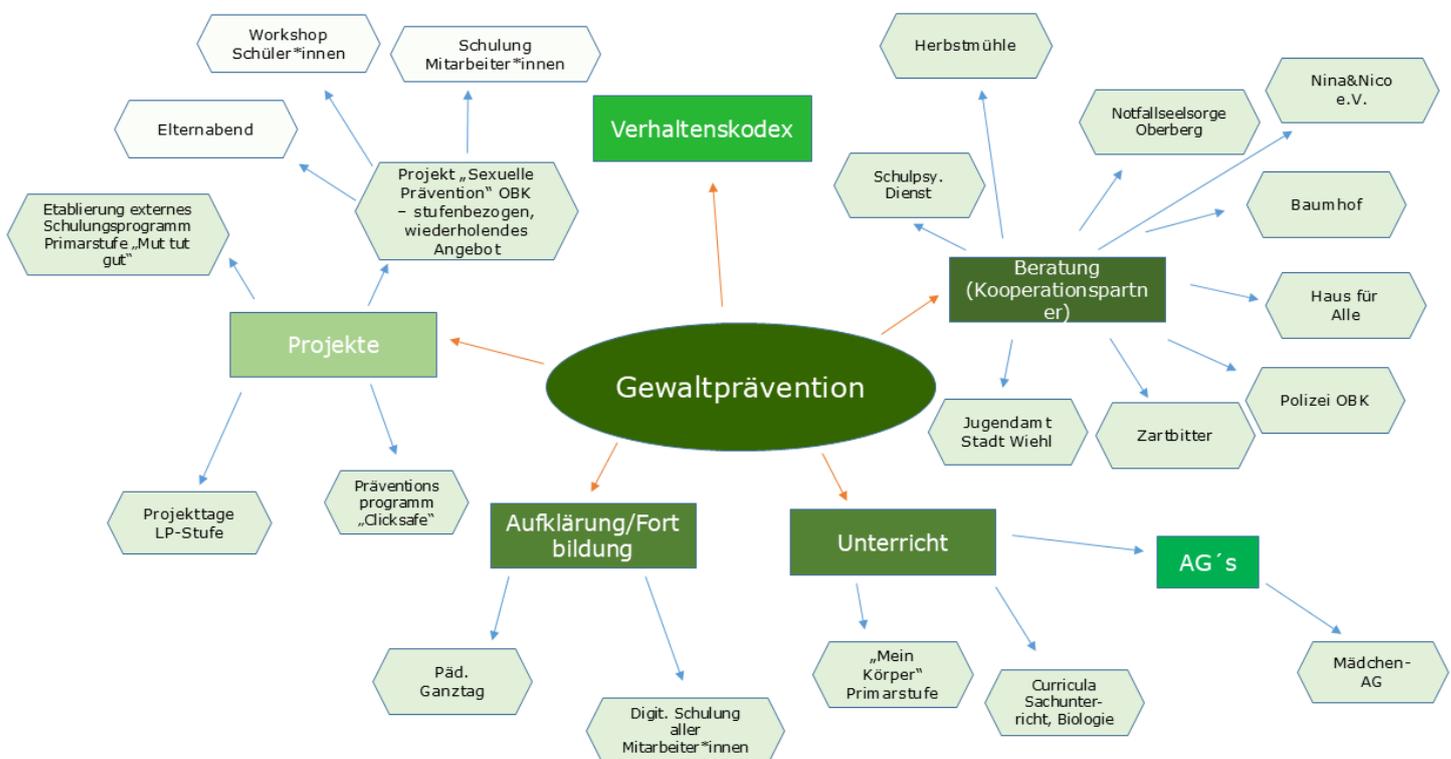
Ergänzend zum Unterricht werden Arbeitsgemeinschaften angeboten, die die Gewaltprävention in einem geschützten Rahmen thematisieren. Diese **AGs** setzen sich mit sozialem Lernen, Selbstbehauptung und Selbstschutz, Kommunikation und gewaltfreier Konfliktlösung sowie Entspannung und Stressbewältigung auseinander.

Zusätzlich zu diesen kontinuierlichen Maßnahmen werden verschiedene **Projekte** durchgeführt. In der Primarstufe wird ein externes Schulungsprogramm, wie beispielsweise "Mut tut gut", etabliert. Eine mögliche Ausbildung von internen Trainer:innen kann die nachhaltige Umsetzung dieses Programms unterstützen. Für die Schüler:innen aller Stufen werden Projektstage und Fortbildungen (auch Elternabende) mit unseren Kooperationspartnern (siehe Anhang) organisiert. Ein weiterer wichtiger Baustein ist ein Präventionsprogramm mit dem Schwerpunkt „digitaler Raum“, wie beispielsweise "ClickSafe", um digitale Gewalt zu vermeiden und die Medienkompetenz der Schüler:innen zu fördern.

Die kontinuierliche Weiterbildung des Kollegiums spielt eine entscheidende Rolle in der Gewaltprävention. Regelmäßige **Fortbildungen** sorgen dafür, dass die Mitarbeitenden für das Erkennen und den Umgang mit Gewalt sensibilisiert werden. Themen können sein: Deeskalationstechniken, rechtliche Grundlagen des Kinderschutzes, Prävention von digitaler Gewalt sowie der Umgang mit herausforderndem Verhalten.

Um das Bewusstsein für das Thema Gewaltprävention weiter zu stärken, wird ein strukturiertes **Ansprech- und Beschwerdemanagement** etabliert. Dies umfasst eine klare Visualisierung im Schulgebäude, sodass das Thema stets präsent bleibt, beispielsweise durch Plakate (noch zu realisieren). Zudem wird sichergestellt, dass Ansprechpersonen für Schüler:innen, Mitarbeitenden, Eltern und Erziehungsberechtigte leicht zugänglich sind. Beschwerden werden in einem strukturierten Verfahren bearbeitet, sodass zeitnah und professionell auf Anliegen reagiert werden kann.

Durch diese vielfältigen Maßnahmen wird die Prävention von Gewalt an unserer Schule nachhaltig gefestigt und kontinuierlich weiterentwickelt.



---

## 4. Partizipation

Ein wirksames Schutzkonzept gegen Gewalt in Schulen lebt nicht allein von Regeln und Maßnahmen – es lebt vom gemeinsamen Engagement aller Beteiligten. Besonders die aktive Einbindung von Schüler:innen sowie Eltern und Erziehungsberechtigten spielt dabei eine zentrale Rolle. Wenn junge Menschen und ihre Erziehungsberechtigten in die Entwicklung und Umsetzung von Schutzkonzepten eingebunden werden, stärkt das nicht nur die Prävention, sondern fördert auch das Vertrauen in die Schule als sicheren Ort.

Die Partizipation der Schüler:innen ermöglicht es, Bedürfnisse, Erfahrungen und Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen direkt einzubeziehen, während die Eltern und Erziehungsberechtigten wichtige Bezugspersonen zur Stärkung und Umsetzung gewaltfreier Werte beitragen können. Wenn Schüler:innen aktiv in die Entwicklung und Umsetzung solcher Konzepte einbezogen werden, stärkt das nicht nur ihre Eigenverantwortung und ihr Selbstbewusstsein, sondern erhöht auch die Wirksamkeit der Maßnahmen. Partizipation ermöglicht es jungen Menschen, ihre Perspektiven und Bedürfnisse einzubringen und so dazu beizutragen, eine gewaltfreie Schulkultur mitzugestalten. Diese Einbindung ist nicht nur pädagogisch sinnvoll, sondern auch ein Ausdruck demokratischer Schulentwicklung.

Nur im gemeinsamen Dialog und mit gegenseitiger Verantwortung kann ein Schutzkonzept entstehen, das nachhaltig wirkt und von der gesamten Schulgemeinschaft getragen wird.

### Partizipation von Schüler:innen

Die Schülervertretungs- und Vertrauenslehrer:innen stehen den Schüler:innen für vertrauliche Gespräche zur Verfügung. Im Alt- und Neubau hängen Plakate aus, mit folgendem Angebot:

**Wir hören zu bei Problemen oder Sorgen in der Schule oder zu Hause,**

**Ärger mit Mitschüler:innen, Lehrkräften oder Eltern?**

**Wir wollen helfen und vermitteln!**

**Wo findet ihr uns? LP 4 oder in der F-Klasse (Superhelden)**

**Wann? In den Pausen.**

---

Das heißt, dass die Kolleg:innen jederzeit als Ansprechpartner:innen zur Verfügung stehen, vielleicht als erste vertrauliche und niedrigschwellige Instanz, wenn es um Probleme geht, die die Schüler:innen mit Mitschüler:innen, Lehrer:innen, Schulbegleitungen oder Eltern haben, diese Probleme aber nicht direkt mit den beteiligten Personen besprechen wollen oder lösen können.

Eine erste Aufgabe ist es, Vertraulichkeit zuzusichern, unvoreingenommen zuzuhören, jedes Anliegen ernst zu nehmen und mit den Schüler:innen offen und wertschätzend zu sprechen.

Ein nächster Schritt ist es, mit den Schüler:innen gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Zum Beispiel Angebote zu machen, mit beteiligten Personen alleine und vertraulich zu sprechen oder auch gemeinsam mit dem Schüler:innen.

Bei ernststen Problemen finden Gespräche mit den Klassenlehrer:innen, der Schulleitung oder der Kindeswohlbeauftragten der Schule statt, um weiteres Vorgehen zu koordinieren.

Ebenso bedeutet das Klassenteam-Prinzip, dass Probleme und emotionale Befindlichkeiten der Schüler:innen schnell aufgefangen und besprochen werden können. Das Klassenteam ist in der Regel immer ansprechbar.

Gleiches gilt für Eltern und Erziehungsberechtigte: der Austausch mit dem Klassenteam geht weit über den üblichen Elternsprechtag hinaus. Eltern können direkten telefonischen Kontakt (zu vereinbarten Zeiten) zu dem Klassenteam aufnehmen. Die schuleigene Mailadresse [@km-wiehl.de](mailto:@km-wiehl.de), ermöglicht den Eltern und Erziehungsberechtigten zudem den Mailkontakt.

### **Partizipation von Eltern und Erziehungsberechtigten**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten ist für uns ein zentraler Bestandteil unseres Schutzkonzepts zur Gewaltprävention. Sie kennen ihre Kinder am besten und können wichtige Impulse geben, wenn es darum geht, ein sicheres und respektvolles Miteinander an der Schule zu fördern. Deshalb legen wir großen Wert auf eine vertrauensvolle und transparente Kommunikation sowie auf feste Strukturen, die Elternbeteiligung ermöglichen.

---

Über die **Klassenpflegschaften** bringen sich Eltern und Erziehungsberechtigte aktiv in das schulische Geschehen ein, insbesondere wenn es um Fragen des sozialen Miteinanders in der Klassengemeinschaft geht. Anliegen, die über die einzelne Klasse hinausreichen, werden über die **Schulpflegschaft** weitergetragen und dort gemeinsam mit anderen Elternvertretungen besprochen. In der **Schulkonferenz**, in der Eltern gleichberechtigt mit Lehrkräften und Schülervertretung über zentrale Themen der Schulentwicklung beraten, können diese Themen schließlich in konkrete Maßnahmen münden.

Eine wichtige Rolle spielt dabei auch der **Vorsitz der Schulpflegschaft**, der als Sprachrohr der Eltern und Erziehungsberechtigten fungiert und den Austausch mit der Schulleitung aktiv mitgestaltet. Gerade wenn es um den Umgang mit Konflikten oder konkrete Präventionsmaßnahmen geht, ist dieser Austausch besonders wertvoll.

Auch in **Teilkonferenzen**, die bei schwerwiegenden Vorfällen einberufen werden, ist die Beteiligung der Eltern und Erziehungsberechtigten entscheidend. Hier geht es nicht nur darum, Konsequenzen zu besprechen, sondern vor allem darum, gemeinsam tragfähige Lösungen zu finden, die dem Schutz aller Schüler:innen dienen.

Zudem haben wir mit dem **Elterngremium** ein Angebot, bei dem alle Eltern und Erziehungsberechtigten herzlich willkommen sind und sich über die verschiedenen Bereiche der Schule austauschen und engagieren können.

Das hier vorliegende Schutzkonzept wird allen Eltern und Erziehungsberechtigten zur Verfügung gestellt und wurde in der Schulkonferenz unter der Beteiligung von Schüler:innen, Eltern und Erziehungsberechtigten sowie Lehrkräften beschlossen.

---

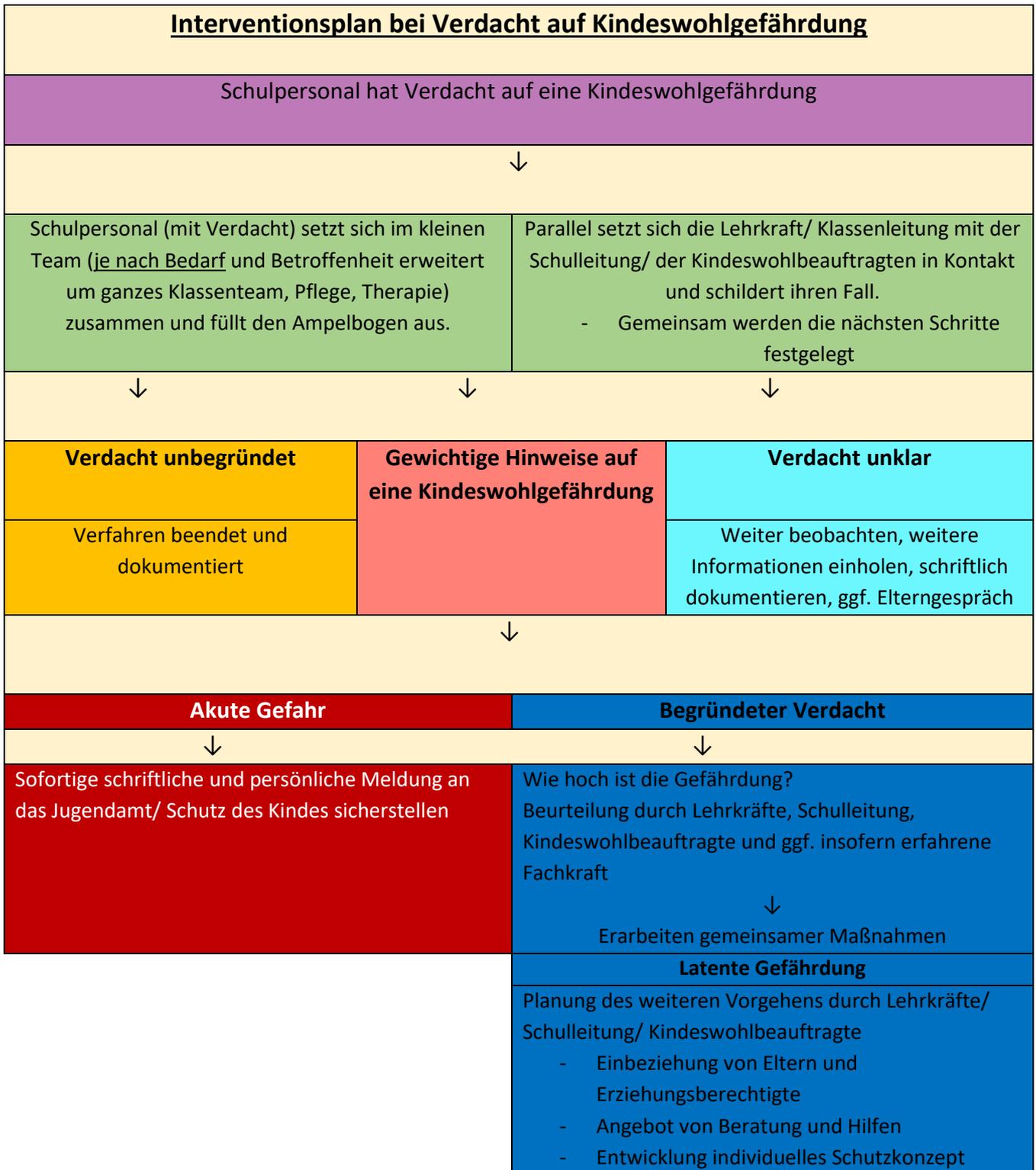
## 5. Intervention

Der **Schutz des Kindeswohls ist eine zentrale Aufgabe** unserer Schule. Aufgrund ihrer individuellen Lebenssituationen können unsere Schüler:innen in erhöhtem Maße von Vernachlässigung, psychischer, physischer oder sexualisierter Gewalt betroffen sein. Für sie kann es schwieriger sein, sich Hilfe zu holen oder ihre Not zu kommunizieren. Daher tragen alle schulischen Fachkräfte die Verantwortung, mögliche Anzeichen von Kindeswohlgefährdung frühzeitig zu erkennen und professionell zu handeln.

Dieser Interventionsplan soll als Leitfaden für das gesamte Fachpersonal der Schule dienen. Er beschreibt **klare Verfahrensweisen** für den Umgang mit Verdachtsfällen, **gibt Orientierung** bei der Einschätzung von Gefährdungssituationen und stellt sicher, dass geeignete Maßnahmen zum Schutz der betroffenen Kinder und Jugendlichen eingeleitet werden. Dabei orientiert sich der Plan an den rechtlichen Vorgaben des § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) sowie an den Handlungsempfehlungen der Jugendämter und anderer Fachstellen.

Neben der **rechtlichen Absicherung** aller Beteiligten zielt der Interventionsplan darauf ab, eine Kultur der Achtsamkeit und des präventiven Kinderschutzes innerhalb der Schule zu etablieren. Alle Mitarbeitende sollen für mögliche Anzeichen sensibilisiert werden und wissen, welche Handlungsschritte im Verdachtsfall zu ergreifen sind. Die enge Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten, dem Jugendamt, therapeutischen Fachkräften sowie weiteren unterstützenden Institutionen ist dabei von besonderer Bedeutung.

Durch eine strukturierte, transparente und konsequente Vorgehensweise möchten wir sicherstellen, dass Schüler:innen die bestmögliche Unterstützung und den notwendigen Schutz erhalten. Unser Ziel ist es, ihnen eine sichere Umgebung zu bieten, in der sie sich entfalten können und in der ihr Wohl stets im Mittelpunkt steht.



Es gilt immer, dass ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung dokumentiert und der Schulleitung sowie der Kindeswohlbeauftragten gemeldet wird.

**Fällt der Verdacht auf eine Person in der „Meldekette“, oder eine Person aus dem näheren Wirkungskreis des Kindes, wird diese selbstverständlich ausgespart und nicht involviert.**

---

## 6. Nachbereitung und Aufarbeitung

Nach einem abgeschlossenen Gewaltvorfall ist eine sorgfältige und systematische Aufarbeitung unerlässlich, um die Geschehnisse zu reflektieren, nachhaltige Lernprozesse bei allen Beteiligten zu ermöglichen und präventive Maßnahmen weiterzuentwickeln. Dabei orientieren wir uns an den Prinzipien der Transparenz, Beteiligung und konstruktiven Fehlerkultur.

### Reflexion des Vorfalls im Team

Im Anschluss an einen Vorfall findet zeitnah eine **interne Fallbesprechung** mit dem beteiligten Team sowie der Schulleitung statt. In dieser wird der Verlauf rekonstruiert:

- Was ist genau passiert?
- Welche Maßnahmen wurden ergriffen?
- Wie wurden die Beteiligten (Schüler:innen, Eltern, Erziehungsberechtigte, Mitarbeitende, externe Personen) einbezogen?
- Was war hilfreich und erfolgreich?
- Welche Herausforderungen oder Unsicherheiten sind aufgetreten?

Ziel dieser Reflexion ist es, gemeinsam aus dem Vorfall zu lernen und zukünftige Abläufe anzupassen. Dabei werden sowohl pädagogische als auch strukturelle Aspekte berücksichtigt.

### Beteiligung der Schüler:innen

Je nach Art und Schwere des Vorfalls sowie der individuellen Situation der beteiligten Schüler:innen erfolgt eine kindgerechte Nachbereitung. Dies kann in Form von Einzelgesprächen, Klassenrunden oder durch den Einsatz unterstützender Kommunikationsformen (z. B. Symbolkarten, unterstützte Kommunikation) geschehen.

---

**Ziel ist die emotionale Aufarbeitung, Stärkung der sozialen Kompetenzen und Wiederherstellung eines positiven Klassenklimas.**

## **Einbindung der Eltern und Erziehungsberechtigten**

Die Eltern und Erziehungsberechtigten werden frühzeitig und transparent über den Vorfall und die ergriffenen Maßnahmen informiert. In einem persönlichen Gespräch mit der Klassenleitung und der Schulleitung wird gemeinsam reflektiert:

- Wie wurde der Vorfall erlebt?
- Welche Unterstützungsbedarfe sehen die Eltern oder Erziehungsberechtigten?
- Welche Vereinbarungen können getroffen werden?

Das vertrauensvolle Miteinander mit den Eltern und Erziehungsberechtigten ist ein wesentlicher Bestandteil der Präventionsarbeit.

## **Zusammenarbeit mit externen Stellen**

Sofern erforderlich, werden externe Partner wie Schulsozialarbeit, Jugendhilfe, Schulpsychologische Dienste oder Therapeut:innen in die Nachbereitung einbezogen. Sie können eine neutrale Außenperspektive einbringen, zusätzliche Unterstützungsangebote leisten oder Hilfestellung in komplexen Fällen bieten.

Die Schule koordiniert die Zusammenarbeit und achtet auf einen sensiblen, datenschutzkonformen Umgang mit allen Informationen.

## **Evaluation und Konzeptanpassung**

Abschließend wird geprüft, ob die bestehenden Präventions- und Interventionsmaßnahmen im Schulkonzept ausreichend waren oder Anpassungen erforderlich sind. Dazu gehört:

- die Überprüfung interner Abläufe

- 
- Fortbildungsbedarfe
  - Bedarf nach ergänzenden Angeboten (z. B. Sozialtrainings, Arbeitsgemeinschaften, Supervision)

Die Ergebnisse der Nachbereitung fließen strukturell in die Weiterentwicklung des Gewaltpräventionskonzepts ein. Ziel ist es, die Schulgemeinschaft langfristig zu stärken und Vorfälle künftig möglichst zu vermeiden oder frühzeitig abzufangen.

## **7. Kooperationen**

### **Die Bedeutung von Kooperationspartnern für unser Schutzkonzept**

Die Hugo-Kükelhaus-Schule trägt eine besondere Verantwortung für das Wohl und die Sicherheit ihrer Schüler:innen. Ein umfassendes Schutzkonzept dient dazu, Kinder und Jugendliche vor Gewalt, Missbrauch, Diskriminierung und anderen Gefahren zu schützen. Dabei geht es nicht nur um präventive Maßnahmen, sondern auch um konkrete Interventionsstrategien und Unterstützungsangebote für Betroffene.

Um ein wirksames Schutzkonzept zu entwickeln und umzusetzen, sind Schulen auf starke Netzwerke und verlässliche Partner angewiesen. Externe Kooperationspartner – wie Jugendämter, Beratungsstellen, Polizei, Kinder- und Jugendpsychiatrien sowie gemeinnützige Organisationen – bringen wertvolle Expertise, Erfahrung und Ressourcen mit. Sie unterstützen Schulen in der Präventionsarbeit, der Krisenintervention und der langfristigen Begleitung von Betroffenen.

Diese Zusammenarbeit erweitert die Handlungsmöglichkeiten von Schulen erheblich. Pädagogische Fachkräfte erhalten durch externe Partner Schulungen und Fachberatungen, während Schüler:innen Zugang zu zusätzlichen Unterstützungsangeboten bekommen. Zudem können Eltern und Erziehungsberechtigten durch Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote eingebunden werden.

Im Anhang befindet sich die Übersicht der Kooperationspartner der Hugo-Kükelhaus-Schule.

---

## 8. Anhang

**Kooperationspartner:**

### **Jugendamt der Stadt Wiehl**

**Allgemeiner Sozialer Dienst  
Weiherpassage 8-16  
51674 Wiehl**

**Tel.: 02262-99540**

**Email: [asd@wiehl.de](mailto:asd@wiehl.de)**

### **Nina & Nico**



nina+nico e.V.

Telefon: +49(0) 2261 24792

Kölner Str. 316

Mobil: +49 (0) 160 94906632

51645 Gummersbach E-Mail: [info@nina-nico.de](mailto:info@nina-nico.de)

### **Baumhof Gummersbach**

**Oberbergischer Kreis**

**Der Baumhof - Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene**

Im Baumhof 5

51643 Gummersbach

**Sekretariat:**

Telefon: 02261 885710 und 885711

Fax: 02261 885713

E-Mail: [baumhof@obk.de](mailto:baumhof@obk.de)

---

## Haus für Alle

EVANGELISCHER  
KIRCHENKREIS



AN DER AGGER

### Beratungsstelle für Erziehungs-, Familien-, Ehe- und Lebensfragen

Albert-Schweitzer-Weg 1

51545 Waldbröl

T: 02291 4068

[beratungsstelle-hausfueralle@ekir.de](mailto:beratungsstelle-hausfueralle@ekir.de)

## Polizei OBK

[Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis](#)

Kreispolizeibehörde Oberbergischer Kreis

Hubert-Sülzer-Straße 2

51643 Gummersbach

Telefon: 02261-8199-0

Telefax: 02261-8199-209

E-Mail: [poststelle.gummersbach@polizei.nrw.de](mailto:poststelle.gummersbach@polizei.nrw.de)

## Zartbitter



**Zartbitter e.V.**

Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen

Sachsenring 2 - 4

50677 Köln

Telefon 0221 – 31 20 55

Telefax 0221 – 9 32 03 97

E-Mail: [info@zartbitter.de](mailto:info@zartbitter.de)

Internet: [www.zartbitter.de](http://www.zartbitter.de)

---

## Schulpsychologischer Dienst Gummersbach

### Anmeldung und Kontakt:

Schulpsychologischer Dienst  
des Oberbergischen Kreises  
Hindenburgstraße 24  
51643 Gummersbach  
Telefon 02261 88-4060  
Fax 02261 88-4066  
E-Mail [schulpsychologie@obk.de](mailto:schulpsychologie@obk.de)



## Notfallseelsorge Oberberg



**Ök. Notfallseelsorge wird alarmiert über die Feuer- und Rettungsleitstelle:  
Telefon 112**

**Koordinatorin der Notfallseelsorge:**

**Diakonin Sigrid Marx**  
**Telefon 02261-2309623**  
**Mobil 01717 550344**  
**E-Mail: [sigrid.marx@nfs-obk.de](mailto:sigrid.marx@nfs-obk.de)**

---

# Beratungsstelle Herbstmühle

Monika Weber-Schmalenbach

Dipl.-Sozialpädagogin

Systemische Beraterin (SG)

Prävention und Fachberatung bei sexualisierter Gewalt

## Psychologische Beratungsstelle Herbstmühle für Eltern, Kinder und Jugendliche

51688 Wipperfürth, Herbstmühle 3

Verband der Katholischen Kirchengemeinden

im Oberbergischen Kreis



Tel: 02267-3034

Fax: 02267-5885

Homepage: [www.beratung-in-wipperfuert.de](http://www.beratung-in-wipperfuert.de)

E-Mail: [herbstmuehle@beratung-in-wipperfuert.de](mailto:herbstmuehle@beratung-in-wipperfuert.de)



STADT WIEHL

## Kinderschutzbogen 0 - 6 Jahre

Der nachfolgende „Kinderschutzbogen“ dient zur Risikoabschätzung bei Kinderwohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen und die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern.

**Fachkraft/ Lehrkraft:**

\_\_\_\_\_

**Stempel:**

**Kind:**

**Geb.-Dat.:** \_\_\_\_\_

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_ **Nationalität:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Sorgeberechtigter:**

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_ **Mobil:** \_\_\_\_\_

- Eltern verheiratet**
- Eltern getrennt lebend**
- Eltern geschieden**
- bestehende Vormundschaft**
- Pflegeeltern**

**Andere Bezugsperson :**  
(z.B. 2. Elternteil, Großeltern) \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_ **mobil** \_\_\_\_\_

Die nachfolgende Risikoanalyse ist ein Teil im Entscheidungsprozess, ob es sich im vorliegenden Fall um eine Kindesgefährdung handelt oder nicht. Sie soll der besseren Wahrnehmung dienen, die Entscheidung im Fachgespräch und die Dokumentation erleichtern. Sie ist keinesfalls rein schematisch/ mathematisch anzuwenden und ersetzt nicht das professionell geführte Fachgespräch. **Hinweis:** Es sind nur die Indikatoren anzukreuzen, die zuverlässig beurteilt werden können. (Dort, wo keine Einschätzung möglich ist, bleiben die Felder leer).

Nachfolgend wird unterschieden zwischen Anzeichen für

**eine akute Kindeswohlgefährdung**

und

**Risikofaktoren, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten.**

### Akute Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer **akuten Kindeswohlgefährdung**

**ROT** = Bereits **1 Bewertung im roten Bereich** signalisiert Anzeichen für eine akute Kindeswohlgefährdung. Das Jugendamt ist **sofort** zu informieren, da hier Gefahr im Verzug besteht.

**GELB** = Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weiterer Wahrnehmungen und erhöhter Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche) unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft.

**GRÜN** = Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

#### **Körperliche Erscheinung**

(wenn möglich, Vorsorgeuntersuchungsheft U8 – U9 hinzuziehen)

Hämatome, Mehrfachverletzungen in verschiedenen Heilungsstadien, mehrfache Kleinwunden, Striemen und Narben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Knochenbrüche, Mehrfachbrüche mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbrennungen, Verbrühungen mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wiederholt auftretende Rötungen / Entzündungen im Anal- und/oder Genitalbereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unklare Schonhaltungen und Schmerzen bei Verdacht auf körperliche Misshandlung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### **Psychische Erscheinung**

Konkrete Mitteilungen/ Andeutungen über jegliche Form von erlebter Gewalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffälliges, altersunangemessenes sexualisiertes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Darstellen von erlebter Gewalt (durch Spiel und/oder Malen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### **Psychosoziale Situation**

akute Phase einer Suchterkrankung eines oder beider Elternteile/ s	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
akute Phase einer psychischen Erkrankung eines oder beider Elternteile/ s	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Risikofaktoren für eine mögliche Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer akuten Kindeswohlgefährdung	
<b>ROT</b> =	Signalisiert Gefahr! Risiken sind erkennbar, die Einschätzung gibt Anlass zur Besorgnis. Im Falle mehrerer „Signale“ muss umgehend eine erfahrene Fachkraft zur Risikoabschätzung hinzugezogen werden.
<b>GELB</b> =	Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weiterer Wahrnehmungen und erhöhte Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche).
<b>GRÜN</b> =	Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

#### **Körperliche Erscheinung** (wenn möglich, Vorsorgeuntersuchungsheft U8 - U9 hinzuziehen)

schlechter Pflegezustand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Karies	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wiederholte/anhaltende Erkrankungen (Haut, Atemwege, etc.) ohne medizinische Versorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende Auffälligkeiten beim Sehen und Hören ohne medizinische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeichen der Überernährung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verzögerung der motorischen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verzögerung der sprachlichen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verzögerung der geistigen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Essstörungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Früh-/Mangelgeburt, Mehrlingsgeburt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
chronische Erkrankung, Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende/wiederholte Kopf- und Bauchschmerzen ohne medizinische Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einnässen, Einkoten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### **Psychische Erscheinung**

Kind schreit viel	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kind wirkt traurig, zurückgezogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kind wirkt auffallend ruhig, teilnahmslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausgeprägt unruhiges, umtriebiger und ungesteuertes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aggressives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
selbstverletzendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Antriebsarmut und mangelndes Interesse an der Umwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausgeprägte stereotype, selbststimulierende Verhaltensweisen (z.B. Jaktationen, anhaltende Schaukelbewegungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
instabiler/fehlender Blickkontakt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unsicheres/wechselndes Beziehungsverhalten (Nähe-, Distanzproblematik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffälliges Kontaktverhalten mit anderen Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelndes Selbstwertgefühl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffällige Ängstlichkeit, Schreckhaftigkeit oder Zurückhaltung im Sozialkontakt mit Erwachsenen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Orientierungslosigkeit, Unaufmerksamkeit, Unkonzentriertheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Störungen des Sozialverhaltens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



## Kinderschutzbogen 0 – 6 Jahre

### Psychosoziale Situation

eigene Gewalterfahrung der Eltern oder des Elternteils	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Strukturlosigkeit der familiären Bezugspersonen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nicht kindgerechte emotionale Interaktion (z.B. schroffer / kühler Umgang)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
körperlich übergriffiges Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ignoranz der kindlichen Bedürfnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kein bzw. unregelmäßiger Kindergartenbesuch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wirtschaftliche Probleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schlechte Wohnverhältnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Witterung unangemessene Bekleidung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unvollständige Vorsorgeuntersuchungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelnde Hygiene	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Medienmissbrauch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### Ressourcen und Kooperationsbereitschaft des/r Sorgeberechtigten

Die Kooperationsbereitschaft und – fähigkeit der Sorgeberechtigten sind entscheidende Faktoren für das Angebot und die Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung von Gefährdungsrisiken. Sorgeberechtigte können über Kompetenzen verfügen, die es ermöglichen oder erschweren bzw. verhindern, Problemlagen zu erkennen und an der Beseitigung mitzuarbeiten.

Kompetenzen	Sorgeberechtigte		Weitere Bezugsperson *	
	vorhanden	nicht vorhanden	vorhanden	nicht vorhanden
Aggression und Wut kontrollieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Meinungen ausdrücken und angemessen vertreten können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit anderen nach Problemlösungsmöglichkeiten suchen und aushandeln können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderen sagen können, wie man ihr Verhalten wahrnimmt und dies auch von anderen ertragen können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Willen und die Grenzen anderer respektieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereitschaft zur Abwendung der Gefährdung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fähigkeit zur Abwendung der Gefährdung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

\*z.B. 2. Elternteil, Großeltern, etc.



**Gesamteinschätzung**

ankreuzen		Handlungsempfehlung
<input type="checkbox"/>	Die Bedürfnisse des Kindes werden sicher befriedigt, die Einschätzung zu bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Sorge.	keine weitere Veranlassung
<input type="checkbox"/>	Die Einschätzung ist nicht absolut sicher, es fehlen weitere Wahrnehmungen bzw. die Beurteilung einer bestimmten Fachkompetenz	Hinzuziehen einer erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird angeraten.
<input type="checkbox"/>	Risiken sind erkennbar und Grundbedürfnisse des Kindes sind bedroht. Die Einschätzung gibt Anlass zur Sorge.	Hinzuziehen einer erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird dringend empfohlen.

---

Unterschrift(en) der bisher beteiligten Fachkräfte

**Ergebnisprotokoll des Fachgesprächs  
mit der insoweit erfahrenen Fachkraft**

Ergebnis/ Prognoseentscheid/ Indikation:

Name erfahrene Fachkraft: \_\_\_\_\_

Institution: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift aller Beteiligten  
am Fachgespräch

---



STADT WIEHL

## Kinderschutzbogen 6 – 12 Jahre

Der nachfolgende „Kinderschutzbogen“ dient zur Risikoabschätzung bei Kinderwohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen und die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern.

**Fachkraft/ Lehrkraft:**

\_\_\_\_\_

**Stempel:**

**Kind:**

**Geb.-Dat.:** \_\_\_\_\_

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_ **Nationalität:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Sorgeberechtigter:**

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_ **Mobil:** \_\_\_\_\_

- Eltern verheiratet
- Eltern getrennt lebend
- Eltern geschieden
- bestehende Vormundschaft
- Pflegeeltern

**Andere Bezugsperson :**  
(z.B. 2. Elternteil, Großeltern) \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_ **mobil** \_\_\_\_\_

Die nachfolgende Risikoanalyse ist ein Teil im Entscheidungsprozess, ob es sich im vorliegenden Fall um eine Kindesgefährdung handelt oder nicht. Sie soll der besseren Wahrnehmung dienen, die Entscheidung im Fachgespräch und die Dokumentation erleichtern. Sie ist keinesfalls rein schematisch/ mathematisch anzuwenden und ersetzt nicht das professionell geführte Fachgespräch. **Hinweis:** Es sind nur die Indikatoren anzukreuzen, die zuverlässig beurteilt werden können. (Dort, wo keine Einschätzung möglich ist, bleiben die Felder leer).

Nachfolgend wird unterschieden zwischen Anzeichen für

**eine akute Kindeswohlgefährdung**

und

**Risikofaktoren, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten.**

### Akute Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer **akuten Kindeswohlgefährdung**

- ROT** = Bereits 1 Bewertung im roten Bereich signalisiert Anzeichen für eine akute Kindeswohlgefährdung. Das Jugendamt ist sofort zu informieren, da hier Gefahr im Verzug besteht.
- GELB** = Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weitere Wahrnehmungen und erhöhter Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche) unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft.
- GRÜN** = Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

#### **Körperliche Erscheinung**

Hämatome, Mehrfachverletzungen in verschiedenen Heilungsstadien, mehrfache Kleinwunden, Striemen und Narben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Knochenbrüche, Mehrfachbrüche mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbrennungen, Verbrühungen mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wiederholt auftretende Rötungen / Entzündungen im Anal- und/oder Genitalbereich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unklare Schonhaltungen und Schmerzen bei Verdacht auf körperliche Misshandlung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
massive Essstörungen (Magersucht, Bulimie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstverletzungen (z.B. Ritzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Suizidversuch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
promiskuitives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### **Psychische Erscheinung**

konkrete Mitteilungen / Andeutungen über jegliche Form von erlebter Gewalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffälliges, altersunangemessenes sexualisiertes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Darstellen von erlebter Gewalt (durch Spiel und/oder Malen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitteilungen über Suizidgedanken oder Vorhaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
quälendes / sadistisches Verhalten gegenüber Menschen und/oder Tieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### **Psychosoziale Situation**

akute Phase einer Suchterkrankung eines oder beider Elternteile/ s	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
akute Phase einer psychischen Erkrankung eines oder beider Elternteile/ s	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Risikofaktoren für eine mögliche Kindeswohlgefährdung**

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer akuten Kindeswohlgefährdung	
<b>ROT</b> =	Signalisiert Gefahr! Risiken sind erkennbar, die Einschätzung gibt Anlass zur Besorgnis. Im Falle mehrerer „Signale“ muss umgehend eine erfahrene Fachkraft zur Risikoabschätzung hinzugezogen werden.
<b>GELB</b> =	Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weiterer Wahrnehmungen und erhöhter Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche).
<b>GRÜN</b> =	Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

**Körperliche Erscheinung**

schlechter körperlicher Zustand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Karies	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
wiederholte/anhaltende Erkrankungen (Haut, Atemwege, etc.) ohne medizinische Versorgung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende Auffälligkeiten beim Sehen und Hören ohne medizinische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeichen der Überernährung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verzögerung der motorischen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verzögerung der sprachlichen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verzögerung der geistigen Entwicklung ohne ärztliche/psychologische/therapeutische Abklärung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Esstörungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Früh-/Mangelgeburt, Mehrlingsgeburt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
chronische Erkrankung, Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende/wiederholte Kopf- und Bauchschmerzen ohne medizinische Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einnässen, Einkoten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Psychische Erscheinung**

Kind wirkt traurig/ zurückgezogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kind wirkt auffallend ruhig, teilnahmslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende traurige Verstimmung (depressiv)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende fehlende emotionale Schwingungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausgeprägt unruhiges, umtriebiges und ungesteuertes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aufmerksamkeits-, beziehungssuchendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aggressives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
selbstverletzendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Antriebsarmut und mangelndes Interesse an der Umwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausgeprägte stereotype, selbststimulierende Verhaltensweisen (z.B. Jaktationen, anhaltende Schaukelbewegungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unsicheres/wechselndes Beziehungsverhalten (Nähe-, Distanzproblematik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffälliges Kontaktverhalten mit anderen Kindern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelndes Selbstwertgefühl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffällige Ängstlichkeit, Schreckhaftigkeit oder Zurückhaltung im Sozialkontakt mit Erwachsenen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Orientierungslosigkeit, Unaufmerksamkeit, Unkonzentriertheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Störungen des Sozialverhaltens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinweise auf Zugehörigkeit zu spirituellen oder politisch radikalen Gemeinschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Missbrauch von Alkohol und/oder Drogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Delinquenz (Stehlen, Lügen, Zündeln, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



STADT WIEHL

## Kinderschutzbogen 6 – 12 Jahre

### Psychosoziale Situation

eigene Gewalterfahrung der Eltern oder des Elternteils	■	■	■	■
Strukturlosigkeit der familiären Bezugspersonen	■	■	■	■
körperlich übergriffiges Verhalten	■	■	■	■
Ignoranz der kindlichen Bedürfnisse	■	■	■	■
kein Schulbesuch	■	■	■	■
Schulbesuch unregelmäßig ohne plausible Begründung	■	■	■	■
wirtschaftliche Probleme	■	■	■	■
schlechte Wohnverhältnisse	■	■	■	■
der Witterung unangemessene Bekleidung	■	■	■	■
mangelnde Hygiene	■	■	■	■
Medienmissbrauch	■	■	■	■

### Ressourcen und Kooperationsbereitschaft des/ r Sorgeberechtigten

Die Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit der Sorgeberechtigten sind entscheidende Faktoren für das Angebot und die Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung von Gefährdungsrisiken. Sorgeberechtigte können über Kompetenzen verfügen, die es ermöglichen oder erschweren bzw. verhindern, Problemlagen zu erkennen und an der Beseitigung mitzuarbeiten.

Kompetenzen	Sorgeberechtigte		Weitere Bezugsperson *	
	vorhanden	nicht vorhanden	vorhanden	nicht vorhanden
Aggression und Wut kontrollieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Meinungen ausdrücken und angemessen vertreten können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit anderen nach Problemlösungsmöglichkeiten suchen und aushandeln können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderen sagen können, wie man ihr Verhalten wahrnimmt und dies auch von anderen ertragen können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Willen und die Grenzen anderer respektieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereitschaft zur Abwendung der Gefährdung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fähigkeit zur Abwendung der Gefährdung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

\*z.B. 2. Elternteil, Großeltern, etc.



STADT WIEHL

Kinderschutzbogen 6 – 12 Jahre

**Gesamteinschätzung**

ankreuzen		Handlungsempfehlung
<input type="checkbox"/>	Die Bedürfnisse des Kindes werden sicher befriedigt, die Einschätzung zu bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Sorge.	keine weitere Veranlassung
<input type="checkbox"/>	Die Einschätzung ist nicht absolut sicher, es fehlen weitere Wahrnehmungen bzw. die Beurteilung einer bestimmten Fachkompetenz	Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird angeraten.
<input type="checkbox"/>	Risiken sind erkennbar und Grundbedürfnisse des Kindes sind bedroht. Die Einschätzung gibt Anlass zur Sorge.	Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird dringend empfohlen.

---

Unterschrift(en) der bisher beteiligten Fachkräfte

**Ergebnisprotokoll des Fachgespräches  
mit der insoweit erfahrenen Fachkraft**

Ergebnis/ Prognoseentscheid/ Indikation:


Name erfahrene Fachkraft: \_\_\_\_\_

Institution: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift aller Beteiligten  
am Fachgespräch

---



STADT WIEHL

## Kinderschutzbogen 12 – 18 Jahre

Der nachfolgende „Kinderschutzbogen“ dient zur Risikoabschätzung bei Kinderwohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII. Er soll helfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen und die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern.

**Fachkraft/ Lehrkraft:**

\_\_\_\_\_

**Stempel:**

**Jugendliche/ r:**

**Geb.-Dat.:** \_\_\_\_\_

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_

**Nationalität:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Sorgeberechtigter:**

**Name, Vorname:** \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_ **Mobil:** \_\_\_\_\_

- Eltern verheiratet**
- Eltern getrennt lebend**
- Eltern geschieden**
- bestehende Vormundschaft**
- Pflegeeltern**

**Andere Bezugsperson :**  
(z.B. 2. Elternteil, Großeltern) \_\_\_\_\_

**Anschrift:** \_\_\_\_\_

**Telefon:** \_\_\_\_\_ **mobil** \_\_\_\_\_

Die nachfolgende Risikoanalyse ist ein Teil im Entscheidungsprozess, ob es sich im vorliegenden Fall um eine Kindesgefährdung handelt oder nicht. Sie soll der besseren Wahrnehmung dienen, die Entscheidung im Fachgespräch und die Dokumentation erleichtern. Sie ist keinesfalls rein schematisch/ mathematisch anzuwenden und ersetzt nicht das professionell geführte Fachgespräch. **Hinweis:** Es sind nur die Indikatoren anzukreuzen, die zuverlässig beurteilt werden können. (Dort, wo keine Einschätzung möglich ist, bleiben die Felder leer).

Nachfolgend wird unterschieden zwischen Anzeichen für

**eine akute Kindeswohlgefährdung**

und

**Risikofaktoren, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten.**

### Akute Kindeswohlgefährdung

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer akuten Kindeswohlgefährdung

**ROT** = Bereits 1 Bewertung im roten Bereich signalisiert Anzeichen für eine akute Kindeswohlgefährdung. Das Jugendamt ist sofort zu informieren, da hier Gefahr im Verzug besteht.

**GELB** = Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weiterer Wahrnehmungen und erhöhter Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (1 Woche) unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft.

**GRÜN** = Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

#### Körperliche Erscheinung

Hämatome, Mehrfachverletzungen in verschiedenen Heilungsstadien, mehrfache Kleinwunden, Striemen und Narben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Knochenbrüche, Mehrfachbrüche mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verbrennungen, Verbrühungen mit unklarer oder nicht nachvollziehbarer Ursache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
massive Essstörungen (Magersucht, Bulimie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstverletzungen (z. B. Ritzen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Suizidversuch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
promiskuitives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige extreme Auffälligkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### Psychische Erscheinung

konkrete Mitteilungen/ Andeutungen über jegliche Form von erlebter Gewalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
konkrete Mitteilungen/ Andeutungen über erlebte sexuelle Misshandlung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
fremdgefährdendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitteilungen über Suizidgedanken oder Vorhaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
quälendes/ sadistisches Verhalten gegenüber Menschen und/ oder Tieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### Psychosoziale Situation

akute Phase einer Suchterkrankung eines oder beider Elternteile/ s	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
akute Phase einer psychischen Erkrankung eines oder beider Elternteile/ s	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



**Risikofaktoren für eine mögliche Kindeswohlgefährdung**

Analog zur Ampel bedeutet im Falle einer akuten Kindeswohlgefährdung, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten:

- ROT** = Signalisiert Gefahr! Risiken sind erkennbar, die Einschätzung gibt Anlass zur Besorgnis. Im Falle mehrerer „Signale“ muss umgehend eine erfahrene Fachkraft zur Risikoabschätzung hinzugezogen werden.
- GELB** = Die Einschätzung ist nicht absolut sicher und erfordert weiterer Wahrnehmungen und erhöhter Aufmerksamkeit innerhalb eines kurzfristigen Zeitraumes (3 Wochen).
- GRÜN** = Die Einschätzung zu den bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Besorgnis.

**Körperliche Erscheinung**

schlechter körperlicher Zustand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffällig oft krank	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeichen der Überernährung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Essstörungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Chronische Erkrankung, Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einnässen/ Einkoten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Promiskuitives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Psychische Erscheinung**

Jugendliche/ r wirkt traurig/ zurückgezogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jugendliche/ r wirkt auffallend ruhig, teilnahmslos	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende traurige Verstimmung (depressiv)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anhaltende fehlende emotionale Schwingungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausgeprägt unruhiges, umtriebiger und ungesteuertes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aufmerksamkeits-, beziehungs-suchendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
aggressives Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffällig mangelnde Frustrationstoleranz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
selbstverletzendes Verhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Antriebsarmut und mangelndes Interesse an der Umwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausgeprägte stereotype, selbststimulierende Verhaltensweisen (z.B. Jaktationen, anhaltende Schaukelbewegungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
unsicheres/wechselndes Beziehungsverhalten (Nähe-, Distanzproblematik)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
auffälliges Kontaktverhalten zu Gleichaltrigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mangelndes Selbstwertgefühl	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hinweise auf Zugehörigkeit zu extremistischen Gruppierungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Missbrauch von Alkohol und/oder Drogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Delinquenz (Diebstahl, Verstöße gegen BTMG, Körperverletzung, Sexualstraftaten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schwere psychische Störung (Psychose)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auffällig extremer Medienkonsum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



STADT WIEHL

## Kinderschutzbogen 12 – 18 Jahre

### Psychosoziale Situation

eigene Gewalterfahrung der Eltern oder des Elternteils	■	■	■
Eltern erkennbar überfordert	■	■	■
körperlich übergriffiges Verhalten	■	■	■
elterliche Ignoranz der altersentsprechenden Autonomiebedürfnisse	■	■	■
kein Schulbesuch	■	■	■
Schulbesuch unregelmäßig ohne plausible Begründung	■	■	■
Integrationsprobleme im Klassenverband	■	■	■
wirtschaftliche Probleme	■	■	■
schlechte Wohnverhältnisse	■	■	■
mangelnde Hygiene	■	■	■
Medienmißbrauch	■	■	■

### Ressourcen und Kooperationsbereitschaft des/ r Sorgeberechtigten sowie der Jugendlichen

Die Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit der Sorgeberechtigten sowie der Jugendlichen sind entscheidende Faktoren für das Angebot und die Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung von Gefährdungsrisiken. Sorgeberechtigte und Jugendliche können über Kompetenzen verfügen, die es ermöglichen oder erschweren bzw. verhindern, Problemlagen zu erkennen und an der Beseitigung mitzuarbeiten.

Kompetenzen	Sorgeberechtigte		Jugendliche	
	vor-handen	nicht vorhanden	vor-handen	nicht vorhanden
Aggression und Wut kontrollieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Meinungen ausdrücken und angemessen vertreten können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
mit anderen nach Problemlösungsmöglichkeiten suchen und aushandeln können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderen sagen können, wie man ihr Verhalten wahrnimmt und dies auch von anderen ertragen können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Willen und die Grenzen anderer respektieren können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bereitschaft zur Abwendung der Gefährdung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fähigkeit zur Abwendung der Gefährdung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
lebenspraktische Kompetenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unrechtsbewusstsein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



STADT WIEHL

## Kinderschutzbogen 12 – 18 Jahre

### Gesamteinschätzung

ankreuzen		Handlungsempfehlung
<input type="checkbox"/>	Die Bedürfnisse der/s Jugendlichen werden sicher befriedigt, die Einschätzung zu bestimmten Merkmalen gibt keinen Anlass zur Sorge.	keine weitere Veranlassung
<input type="checkbox"/>	Die Einschätzung ist nicht absolut sicher, es fehlen weitere Wahrnehmungen bzw. die Beurteilung einer bestimmten Fachkompetenz	Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird angeraten.
<input type="checkbox"/>	Risiken sind erkennbar und Grundbedürfnisse der/s Jugendlichen sind bedroht. Die Einschätzung gibt Anlass zur Sorge.	Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen bzw. spezialisierten Fachkraft wird dringend empfohlen.

---

Unterschrift(en) der bisher beteiligten Fachkräfte

### Ergebnisprotokoll des Fachgespräches mit der insoweit erfahrenen Fachkraft

Ergebnis/ Prognoseentscheid/ Indikation:

Name erfahrene Fachkraft: \_\_\_\_\_

Institution: \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift aller Beteiligten  
am Fachgespräch

---

---

## **9. Impressum**

Arbeitsgruppe Schutzkonzept

LVR-Hugo-Kükelhaus-Schule

Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung

Fritz-Rau-Straße 1

51674 Wiehl-Oberbantenberg

16.05.2025